

geheime Propagandatätigkeit, die durch reichliche Geldmittel gefördert wurde, war nicht nur gegen einige Nachbarstaaten, sondern auch gegen den Bund selbst gerichtet. Seitdem hat es der Bundesrat wiederholt abgelehnt, mit Moskau normale diplomatische Beziehungen anzuknüpfen. Damals waren es die Marxisten, die gegen die durchaus berechtigten Maßnahmen der Berner Regierung Protest einlegten. Heute beschimpfen sie diese Regierung, weil sie zur nationalen Regierung in Spanien, die sich in keiner Weise in die schweizerische Innenpolitik einmischt, geschweige denn die staatliche Ordnung unterminieren will, die gleichen inoffiziellen Beziehungen unterhält wie seinerzeit zur Sowjetregierung. Nichts kennzeichnet das dreistweispaltige Mandat der roten besser als diese aufschlußreiche Reminiszenz.

Für die Kampfesweise der vereinigten Marxisten und Kommunisten ist auch der Versuch bezeichnend, die außenpolitische Haltung des Bundesrates unter ausländischen Druck zu legen. So sucht beispielsweise der berühmte Marxist Nicole für seine systematische Hege auch die Volkswirtschaftsingenieure in Frankreich heranzuziehen. Wiederholt hat er in Rundgebungen der Volksfront auf französischem Boden das Wort ergriffen. Am Tage der Eröffnung der Völkerbundversammlung veröffentlichte sein Organ „Travail“ einen Artikel, der nachzuweisen sucht, daß Motta angeblich nicht mehr die notwendige Autorität besäße, um die Schweiz im Völkerbund vertreten zu können. Schon zuvor hatte das Wort berichtet, daß in den „Wandelgängen des Völkerbundes“ die gegen Motta gerichteten Angriffe viel besprochen werden. In derselben Ausgabe, in der ein Heftartikel gegen den Bundespräsidenten veröffentlicht wurde, brachte das Genfer Marxistenblatt ein Bild von Litwinow mit kurzem Text, in welchem der Vertreter der verbrecherischen Außenpolitik Sowjetrußlands als „mutiger Verteidiger des Friedens“ hingestellt wird, weil er Italien offen provozierte. Empfinden es schon viele Schweizer als einen Skandal, daß Litwinow gerade auf Schweizer Boden seine üblen Ausfälle gegen Italien richten dürfte, so ist noch unverständlicher die Tatsache, daß eine in der Schweiz erscheinende Zeitung ungehindert ein Mitglied der Bundesregierung schmähen und gleichzeitig einen Drahtzieher der bolschewistischen Weltrevolution verherrlichen darf. In diesem Beispiel zeigt sich, wohin die demokratische „Toleranz“ und Nachgiebigkeit führen kann. In der gesamten Regierunftsprelle werden die Angriffe auf Bundespräsident Motta zwar scharf abgelehnt, aber die Frage bleibt offen, ob derartige marxistisch-kommunistische Machenschaften noch mit den Mitteln des parlamentarisch-demokratischen Regierungssystems zu verhindern sind.

Personalveränderungen in der Kriegsmarine zum Herbst 1937

Berlin, 21. September. Der Führer und Reichskanzler hat ernannt:

den Vizeadmiral Boehm zum Kommandierenden Admiral der Marinestation der Nordsee,

den Konteradmiral Stobwasser zum Chef des Erprobungscommandos für Kriegsschiffneubauten, Densch zum Vizekommander der Aufklärungsflottilie, Marschall zur Verfügung des Flottenchefs gestellt, Andler zum Inspektor der Behrwoirtschaftsinspektion X, von Schrader zum II. Kommander der Nordsee,

den Kapitän zur See Grafmann zum Inspektor der Marineartillerie, Schalewind zum Chef des Marineverehrtes im Reichskriegsministerium, Pahig zum Chef des Marinepersonalamtes im Reichskriegsministerium, Formel zum Kommandanten des Marineartilleriegeschwaders.

Der Abschied ist bewilligt: dem Admiral Schulze, Kommandierender Admiral der Marinestation der Nordsee, dem Vizeadmiral Felge, Inspektor der Marineartillerie, den Konteradmiralen von Schröder, Festungskommandant in Swinemünde, und Clausen, Inspektor der Behrwoirtschaftsinspektion X.

Es sind ferner ernannt: Die Kapitäne zur See Fanger zum Festungskommandanten in Wilhelmshaven, von Stofch zum Festungskommandanten in Cuxhaven, von Seebach zum Festungskommandanten in Swinemünde, Kiebel zum Abteilungschef im Reichskriegsministerium, Kienast zum Kommandanten von Wesermünde, Schenk zum Chef der Zentralabteilung der Marineverehrtes in Wilhelmshaven, Steppel zum Chef des Stabes beim II. Kommander der Ostsee, der Regattenkapitän Leißner zum Leiter der Kriegsmarine-Dienststelle in Königsberg.

Auf einer Wochenendtagung der Tagungsgruppe innerhalb der Labour-Fraktion des englischen Parlaments kam es zu einer offenen Opposition gegen die Ausrüstungspolitik der Labour-Partei. Die Teilnehmer der von dem Abgeordneten Lansbury geleiteten Sitzung sahen eine Dringlichkeitsentscheidung. Diese lehnt die Ausrüstungspolitik der Regierung ab und bedauert die Haltung der parlamentarischen Opposition, wie sie sich bereits in dem jüngsten Ministerrat des Rates der Arbeiterpartei äußerte.

Woher die Wirtschaft das Geld nimmt

Nicht nur von Ausländern, sondern auch von denjenigen Kreisen des Inlandes, die im allgemeinen keinen Gesamtüberblick über das Verhältnis der schaffenden Wirtschaft zur helfenden Finanz haben, wird oft die Frage aufgeworfen: Woher nimmt die Wirtschaft das von ihr benötigte Geld? Bei den Unwissenden taucht dann immer wieder die Vorstellung des „Finanzwandlers“ auf, das im Grunde genommen das gerade Gegenteil einer mysteriösen Angelegenheit ist, nämlich die virtuose Beherrschung aller technischen Mittel der Finanzierung nach genau festgelegten Plänen und Grundrissen, sowie die schärfste Kalkulation aller Möglichkeiten. Und vor allem eins: das Wunder verliert durch seinen Charakter, wenn man die Kräfte zusammenfassung und Leitung des gesamten deutschen Kapital- und Kreditwesens nach einheitlichen Gesichtspunkten in Rechnung stellt. Der Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht gebrauchte einmal folgenden treffenden Vergleich: Wie es nicht immer die zahlenmäßig größten Heere sind, die Schlachten gewinnen, sondern oft genug die straffe Führung einer kleinen Armee die Entscheidung erzwingt, so kommt es auch bei knappen finanziellen Mitteln in erster Linie darauf an, wie sie eingesetzt werden. „Bagabundierendes Kapital“ gibt es bei uns in Deutschland nicht mehr; es ist dafür Sorge getragen, daß alles verfügbare Geld erfährt und zentral dort hingelenkt wird, wo es mit dem größten Nutzen arbeiten kann.

Der Kapitalbedarf der Unternehmungen, insbesondere der Industrie, ist außerordentlich. Die Arbeitslosigkeit ist so gut wie beseitigt; in den bestehenden Fabriken müssen Erweiterungen, Neuanbauten und Neubauten vorgenommen werden, und im Feld der Bergbauindustrie entstehen neue große Anlagen, die die Bereitstellung großer Kapitalsummen erfordern. Die Aufbringung der notwendigen Mittel geschieht teilweise im Wege der Selbstfinanzierung durch die Unternehmungen selbst. Wieviel Geld auf diese Weise aufgebracht wird, läßt sich nur schwer angeben. Die Schätzungen hierfür halten sich zwischen 1 und 2 Milliarden Reichsmark jährlich.

Auflockerung überfester Gewerbebezweige

Im Anschluß an die Sonderberufung der Reichsanstalt, aus der sich ergibt, daß der Restbestand der Arbeitslosigkeit an Bedeutung erheblich eingebüßt hat, wird in der „Deutschen Volkswirtschaft“ darauf hingewiesen, daß jetzt größere Aufgaben der Planung, der Berufslenkung und der Entlastung überfester Gewerbebezweige aufzutreten, die offenbar in ihrem Umfang noch nicht richtig erkannt seien. Die Arbeitseinsatz-Berufsberatung und für eine planmäßige Auflockerung überfester Gewerbebezweige gewonnen. Es sei völlig miderbündig, wenn viele Gewerbebezweige immer dringlicher den Ruf nach Schutzgeboten erhöhen und gleichzeitig die Nachfrage nach Sünden nicht befriedigt werden können.

Man sollte den schlechten Erfolgen solcher Berufe nahelegen, ihre mehr oder weniger autoritäre Selbständigkeit mit einer ihrem erlernten Beruf entsprechenden aufgezählten Stellung zu verlaufen. Der Erfolg wäre die Gesundung mancher Gewerbebezweige, wo sehr formalistische und Scheinleistungen auszuwählen ersehen müßten. Schon die Sonderberufung der Reichsanstalt habe mancherlei Anhalte bei den nicht aufnahmefähigen Berufen des Vertriebswesens, des Handels, des Handwerks, der Kellner, Kraftfahrer, bei gewissen Knechtstischen und Künstlerberufen usw. Man denke aber auch an das überfeste Kunstgewerbe, an den Einzelhandel und das ambulante Gewerbe, wo sicherlich ein ganzes Heer tüchtiger Facharbeiter zu mobilisieren wäre.

Medizinstudenten im praktischen Pflegeberuf

Nach einem Erlaß des Reichserziehungsministers werden künftig im ganzen Reich die Medizinstudenten an den Universitätskliniken im praktischen

Pflegedienst eingesetzt. Nach der Neuordnung können zum studentischen Pflegeberuf Studenten der Medizin in den vorläufigen Semestern zugelassen werden, die immatrikuliert und dadurch gegen Krankheit und Unfall versichert sind. Der Pflegeberuf kann nur während der Semesterferien ausgedehnt werden. Die einzurichtenden Kurse sollen nicht mehr als 20 Studenten umfassen und nicht länger als vier Wochen dauern. Die Zahl der studentischen Pflegekräfte darf ein Drittel der Gesamtzahl des in der Klinik vorhandenen ausgebildeten Pflegepersonals nicht überschreiten. Verfügungen, die einer besonders geschulten Hand bedürfen, sind von studentischen Pflegekräften nur unter Aufsicht auszuführen.

Kurzfristiges Geld: Laufdauer bis zu einem Jahr

Von der Besteuerung nach dem Urkundensteuergesetz ist die Mitteilung im bankgeschäftlichen Verkehr über die Herannahung von Geldern auf Termin oder Kündigung ausgenommen. Nach der bisherigen Regelung bezog sich die Befreiungsvorschrift auf die in bankgeschäftlichem Verkehr übliche kurzfristige Zeiternahme und Auslieferung von Geldern, wenn sie die Dauer von drei Monaten nicht überschritt. Diese Regelung führte sich auf ein früheres Gutachten der Berliner Industrie- und Handelskammer. Im Hinblick auf die seitdem eingetretene Veränderung der Sachlage sind nach einem Erlaß des Reichsfinanzministers künftig als kurzfristig herangezogen oder ausgeliehene Gelder angesehn im Verkehr zwischen Banken und ihrer Kundschaft Gelder mit einer Laufzeit von nicht mehr als einem Jahr, im Verkehr zwischen Banken Gelder mit einer Laufzeit von nicht mehr als vier Jahren. Diese Regelung gilt bereits für die Zeit nach dem 30. Juni 1936, eine Erstattung oder Anrechnung bereits gezahlter Steuer erfolgt jedoch nicht.

zesse zu vermeiden, um dadurch die Konkursdauer abzukürzen. Wenn die Bewertung sich weiterhin wie bisher günstig fortentwickelt, kann mit einer verhältnismäßig geringen Dauer des Konkursverfahrens gerechnet werden.

„Jede antideutsche Politik stürzt Oesterreich ins Verderben“

Ein Gespräch Staatssekretär Dr. Schmidts. DNB, Wien, 20. September. Die „Reichspost“ veröffentlicht ein Gespräch ihres Mitarbeiters mit Staatssekretär Dr. Schmidt, in dem dieser ähnlich wie schon in dem in anderen österreichischen Zeitungen erschienenen Interviews die außenpolitische Lage Oesterreichs umreißt. Besonders nachdrücklich betonte der Staatssekretär diesmal die deutsch-österreichischen Beziehungen, indem er wörtlich erklärte, daß jede antideutsche Politik Oesterreich ins Verderben stürzen müßte.

Mafarqts letzte Fahrt

Der tote Altpräsident verließ die Prager Burg. Prag, 21. September. Der Schöpfer der tschechoslowakischen Republik, T. G. Mafarq, hat seinen letzten Weg von der Prager Burg nach dem kleinen Friedhof in Lema angetreten. Um 10 Uhr vormittags wurde der Sarg von dem Katafalk des Säulensaales der Prager Burg vor das Rathhaus getragen. Hier nahm Präsident Dr. Beneš vom Altpräsidenten Mafarq Abschied. Er zeichnete das Bild des Toten als Vereinerung religiöser und politischer Ideale und mahnte, das Lebensziel des Altpräsidenten als Verpflichtung zu betrachten und einen vollkommen harmonischen, politisch gerechten Staat zu schaffen. Die Bürger Prags gestalteten den Weg durch die Stadt zu einem ersten feierlichen Akt.

Die Engländer bleiben in Nanking

Japan bekam einen Lageplan der britischen Häuser. London, 21. September. Die Reuter aus Peking meldet, daß die britische Geschäftsträger Howe die japanische Regierung, daß die britischen Staatsangehörigen Nanking räumen sollen, abgelehnt. Howe habe vielmehr erklärt, die japanische Regierung werde dafür verantwortlich gemacht, wenn ein britischer Staatsangehöriger getötet oder verwundet oder irgendwelches britisches Eigentum durch Luftangriffe auf die chinesische Hauptstadt beschädigt werden sollte. Er habe ferner betont, er bleibe mit seinem Stabe in Nanking. Der japanische Vorschlag habe er einen Plan mit der Lage der britischen Häuser und Wohnungen zugelegt. Auf jeden Fall sei die zeitliche Begrenzung zur Evakuierung der britischen Staatsangehörigen zu kurz gewesen, um jeden einzelnen gebührend warnen zu können.

Das Konkursverfahren der Caritas S. m. b. H.

Am 21. September. Die Justizpressestelle Am teilte mit: In dem nun etwas mehr als einem halben Jahr laufenden Konkursverfahren konnte bereits ein beachtlicher Teil des Vermögens verwertet werden. Das Mutterhaus bei Waldbrunn sowie die zweigeteilte Anstalt in Waldbrunn sind vom Provinzialverband der Rheinprovinz erworben worden. Die Verwertung einer Anzahl weiterer Vermögensstücke, Krankenhäuser, Anstalten, Landgüter, steht vor dem Abschluß. Allerdings können die Gläubiger noch nicht damit rechnen, in allerhöchster Zeit befriedigt zu werden, wenn auch zu erwarten ist, daß die Gläubiger nicht leer ausgehen werden, wie es zu Beginn des Verfahrens fast den Anschein hatte. Denn die bisherige Vermögensverwertung hat Ueberbills, wenn auch nicht erhebliche, für die Masse gebracht. Die Tatsache, daß das Konkursverfahren noch einige Zeit laufen wird, hat ihren Grund in den verwickeltesten Schwierigkeiten: Die Wertung der Vermögensmassen, die Verwertung ausländischer Vermögensstücke, unvollständige Durchführung, Räumung der verkauften Anstalten, Unterbringung der Brüder, Aufrechterhaltung der Restbetriebe, Forderungen der Gläubiger, die zum Teil als verhältnismäßig hoch anzusehen sind. Jedenfalls wird der Konkursverwalter sich bemühen, Pro-

Zunahme des Grundstücksverkehrs

Auf dem Grundstücksmarkt haben im Jahre 1936 mit der fortwährenden Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse und der besonders lebhaften Bautätigkeit die bei weitem überwiegenden freiwilligen Verkäufe erneut zugenommen, während die im Vergleich hierzu zahlenmäßig unbedeutenden Zwangsversteigerungen weiterhin zurückgegangen sind. Nach der Ermittlung des Statistischen Reichsamtes in 69 Groß- und Mittelstädten wurden dort insgesamt 60 331 Grundstücke umgelegt. Die Zunahme der freiwilligen Verkäufe beträgt mehr als 10 Prozent, während die schon geringe Zahl der Zwangsversteigerungen erneut um fast 10 Prozent abgenommen hat. Die Zahl der städtischen bebauten Grundstücke, die freiwillig veräußert wurden, betrug mehr als 18 000, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 11,2 Prozent bedeutet. Die umgelegte Gesamtfläche dieser Grundstücke war mit 18 Millionen qm sogar um 16,6 Prozent größer als im Vorjahr. Das Schwergewicht der Umsätze lag wieder bei den unbebauten Grundstücken, von denen mehr als 25 000 oder 8,4 Prozent mehr als im Vorjahr freiwillig veräußert wurden. Ihre Gesamtfläche betrug 48,8 Millionen qm. Von Ausländern wurden nur 0,7 Prozent der Fläche veräußert und 0,4 Prozent erworben.

Dem Lehrer Schmidt der deutschen Privatschule in Friedenshütte ist von der polnischen Schulbehörde mitgeteilt worden, daß er bis zu seiner Pensionierung beurlaubt worden ist. Begründet wird dies mit Rücksichtnahme auf den Gesundheitszustand des Lehrers, der infolge einer im Kriege erlittenen Verletzung ein heftiges Bein hat. An der genannten deutschen Schule in Friedenshütte, die von 140 Kindern besucht wird, würde nach dieser Verfügung nur noch ein einziger deutscher Lehrer unterrichten, die anderen Lehrer sind sämtlich Polen.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 21. September

Preise: 1. Rinder: A. Ochsen: a) 45, b) 41, B. Bullen: a) 43, b) 39, c) 34, C. Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 29, D. Färjen: a) 44, b) 40, c) 36, 2. Rinder: A. Sonderklasse: —, B. Andere Kühe: a) 68—72, b) 63, c) 57, d) 53, C. Lämmer, Hammel und Schafe: A. Lämmer und Hammel: a) 1. 55, 2. —, d) 1. 54—56, 2. —, c) —, B. Schafe: e) 48—54, f) 40—45, f) 40—45, g) 36—42, 2. —, b) 40—43, c) —, d) 54, e) 51, f) —, g) (Sauen) 1. 56—67, 2. —.

Auflrieb: Rinder 224, darunter Ochsen 301, Bullen 107, Kühe 883, Färjen 133.

Ueberstand: Schafe 83.

Marktverlauf: Rinder gut, Kühe gut, Schafe vertrieht, Schweine vertrieht.

Zum Schlachthof direkt: Kühe 1153, direkt 3. Schafe 967, direkt 300, Schweine 1178.

Mitteldeutsche Börse vom 21. September

(Eigene Drahtmeldung.) Ruhig. Das Geschäft kam am Dienstag nur schleppend in Gang. Die Umsätze waren meist klein, die Aurobewegung ungleichmäßig, wobei die Kupferbewegungen überwiegen waren. Am Anleihemarkt wurden Pfandbriefe etwas lebhafter gehandelt. Leipziger Hypotheken waren etwas schwächer gefragt. Von Stadianleihen, die kleines Geschäft hatten, gaben beide Leipziger Jahrgänge ein Viertel Prozent nach. In Reichsbahnen und Reichsbahnfähigen wurde wieder ein größerer Betrag auf aller Basis umgesetzt. Reichsanleihe Altbefehl bröckelten ein Viertel Prozent ab.

Reichsmeteordienst, Ausgabeort Dresden. Wettervorhersage für Mittwoch, 22. September: Zeitweise stark aufsteigende Winde im West bis Nordwest. Im Gebirge stürmische Nordwestwinde. Wechselnd bewölkt. Kühl und schauerartige Niederschläge. In den Kammlagen der Mittelgebirge Temperatur um Null Grad.

Pa
Seit ein
Bild dieser
ten, feststeh
Begriff gewo
ter bezeichn
betriebsplaf
der Arbeit i
die Schiffe
werften, sch
steht. Diese
gefähr: „Die
Ergebnis de
um Frankfr
Diese
wer Art sein
wenn dieser
und im Volk
ist. Das We
nächst und z
etwa geschl
tigen Götter
inneren Räm
von Staat u
schien. Die
zahl stagnier
zeitig starke
stärker, aber
Paris, nicht
konnten nicht
eingezwänge
aufgenommen
Hier entstan
großer Städt
sch die Ind
große Arbeit
einem einhel
bald schon a
Städten gew
schlichen Be
Kardinal
von Paris, l
gab sich an
Kritikern nie
fang nach, C
Bauherr hat
weit gestre
dünken, wie
um dies nur
auf sich, die
die Operfres
In eigen
dinal sein
schon der 60
Grundstein
Reben dem
Kardinal We
schen, nie a
darüber selb
Beitrag im
ten zu flehe
ich den 80 e
Dieses Ziel
zu liegen sch
wegs den Sch
wenden habe
genwart, die
so viel geta
den Kardinal
len seit meh
von Wächter
haben hier n
ihnen nicht
den ihre Ta
Denn die
bote und B
durcharbeit
überbreiten
ten. Und da
tion stärker
haben sie sic
nur selten v
in diesen Jah
nigfaltigkeit
auch nicht in
jedem dieser
mehr oder m
daß hier he
wenigleich
kann uns r
wenig unser
gutes, zeitl
Bedenken r
nisses wohl

Paris baut Kirchen / "Die Baupläge des Kardinals" in den Außenbezirken

Seit einigen Jahren ist in Paris und weit über das Weichbild dieser Stadt hinaus ein Wort zu einem allgemein bekannten, feststehenden, stets mit einem gewissen Respekt genannten Begriff geworden: "Les chantiers du cardinal."

Diese Bautätigkeit eines Kirchenfürsten muß von besonderer Art sein, wenn sich nach ihr ein Begriff hat prägen können, wenn dieser Begriff in das Bewußtsein des Volkes eingedrungen und im Volksmunde gleichsam zum geläufigsten Wort geworden ist.

Kardinal Verdier erkannte, daß hier, an der Peripherie von Paris, in der Banlieue, Hilfe dringend nötig ist. Er begab sich ans Werk, und dieses Werk errang, ob es ihm auch an Kritikern nicht fehlt, ob es in wenigen Jahren, rein dem Umfang nach, Geschaffenes, ungeschätztes Vermögen.

In einem Hirtenbriefe des Jahres 1931 kündigte der Kardinal sein Kirchenbauprogramm an. Drei Jahre später war schon der 60. Kirchenbau begonnen, in diesen Tagen ist der Grundstein zur 101. Kirche in und um Paris gelegt worden.

Dennoch diese Künstler konnten, nur verpflichtet auf die Gebote und Vorschriften der Liturgie, nur gehalten, die genau durchgearbeiteten und durchgerechneten Voranschläge nicht zu überschreiten, frei nach ihren Entwürfen und Formweisen arbeiten.

hat vor Frankreich wahrlich nicht halt gemacht, sie ist in diesem Lande vorerst noch weniger überwunden als in anderen Ländern, und sie konnte in den wenigen Jahren des schnellen Bauens auf den "Bauplänen des Kardinals" erst recht nicht überwunden werden.

Kein Zweifel, daß gute Baumeister in den Dienst dieser großen Aufgabe gestellt worden sind; doch kann heute einem Künstler wohl eine schwerere Aufgabe gestellt werden? Unter den Malern und Bildhauern, die zur Ausschmückung und Wandgestaltung herangezogen wurden, finden sich die besten Namen, die Frankreich in diesem Bereich aufweist.

Es ist hier nicht möglich, im einzelnen zu diesen vielen neuen Kirchen von Groß-Paris etwas zu sagen. Nicht schwer wäre es freilich, sie auf ihre architektonische Herkunft hin zu prüfen, festzustellen, daß die Kirche zum Heiligen Geist nahe dem Walden von Vincennes trotz ihrer Konstruktion in Eisenbeton ein wenig an byzantinische Vorbilder gemahnt, daß die Peterkirche in Passy romanischen Formen verpflichtet ist.



Der Führer im Manöver

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht ist im Manövergelände in Rechlinburg eingetroffen. Unser Bild zeigt ihn mit dem Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst Freytag von Litzsch bei einer Kartendruckproduktion.

und noch bildend, unfähig zu eigener Gestaltung, einen nicht sehr rühmlichen Ausweg haben.

Trotz allem bleibt die Leistung, in wenigen Jahren mehr als hundert Gotteshäuser vollendet oder begonnen zu haben, groß. Es war notwendig, sie zu bauen, und vor dieser höheren Sinngebung rücht alles andere in den zweiten Plan.

Immer wieder Rätsel um die Jarenschätze

Erfolgreicher Schwindel in Paris - Das Schwert der Romanows

In Paris ist wieder einmal von den Diamanten aus der Jarenskron die Rede gewesen. Ganner erleichtert einen amerikanischen Besucher der Weltausstellung um 2000 Dollars, unter dem Vorgeben, ihm Diamanten aus der Krone des letzten Romanow zu verkaufen.

Es ist eigentlich kein Wunder, daß der Amerikaner auf den Schwindel hereinfiel. Denn, um nichts sind wohl mehr Gerüchte und Vermutungen im Umlauf, als um das Schicksal des russischen Kronschwertes, und des persönlichen Besitzes der unglücklichen Jarenfamilie, die am 16. Juni 1918 im Keller zu Jekaterinburg den bolschewistischen Mördern zum Opfer fiel.

Da ihn 36 große Diamanten schmückten, ähnelten die Bolschewisten, die auf der Pariser Ausstellung soviel Wertes von ihrer "Kulturwelt" machen, sofort die Absicht, den Säbel im Ausland in klingende Münze umzusetzen.

Wohl die seltsamste und abenteuerlichste Geschichte, die um die Jarenschätze spielt, ist der Fall der angeblichen Großfürstin Anastasia von Rußland, die im Jahre 1920 in Berlin auftauchte. Sie behauptete, die Tochter des Zaren zu sein und dem Gemehel in Jekaterinburg seinerzeit entkommen zu sein.

Ein sich um diese Frau entspinnder Prozeß vermochte das Rätsel nicht zu lösen. Die Ähnlichkeit der Frau Tschikowsky mit der Großfürstin Anastasia war vorhanden. Veränderungen konnten vielleicht auf Rechnung der ausgefallenen Körperlichen und seelischen Qualen gesetzt werden.

Im Banne der GPU - Sektion europäisches Ausland

Genf, September 1937.

Die Ermittlungen in der mysteriösen Nord-Affäre von Chamblandes in der Schweiz haben ergeben, daß das Opfer ein Sowjet-Agent ist, der vermutlich aus „besonderen Gründen“ von anderen Sowjet-Agenten befreit worden ist.

Damals hieß er Seiden.

Ein blutiges Auto auf dem Place Cornavin vor dem Bahnhof in Genf - ein Mann, dessen Körper mit Kugeln durchsiebt ist - Flüchtlinge, die in Marigny und in Chamonix (süder zu spät) festgesetzt werden, - das sind die bis heute der Öffentlichkeit bekannten Etappen in dieser Affäre des mysteriösen Nordfalles von Chamblandes.

Die gerade Linie.

Man hat also jenen Armin Seiden vor sich, der damals aus Budapest rechtzeitig entflohen und als kommunistischer Agent später in Osteuropa tätig war. Eine gerade Linie führt also von den Bluttagen der Bela Kun-Revolution von Ungarn über diesen Armin Seiden bis nach Chamblandes.

Russen oder emigrierten Osteuropäern fallen in dieses Gebiet. Die französische Polizei kann ein böses Lied von dem Wirken der Geheimagenten der GPU in Westeuropa singen.

Sektion europäisches Ausland.

In Sowjetrußland selbst ist man dabei, in den eigenen Reihen Duhende, in selbst Hunderte alter Kommunisten zu verurteilen, nach Sibirien zu schicken oder zu erschließen. Sogar eine grundlegende Umstellung der GPU ist im Gange.

In den Fängen der „schönen Regina“.

Wie man erfährt, ist auch seit einigen Tagen die „schöne Regina“ in den Auslandsdienst veretzt worden. Ihre Veretzung erfolgte gleichfalls auf Veranlassung Sawowskis.



Auf dem Dach des Luftfahrtministeriums

Luftfahrtminister Generalfeldmarschall von Blomberg und Ministerpräsident Generaloberst Göring verfolgen vom Dach des Reichsluftfahrtministeriums aus den Luftangriff und die Abwehr.

Dresden

Die Bedeutung der Facharbeiterfrage

Ein Vortrag von Präsident Dr. Sgrub in Dresden.

Vom Montag bis Mittwoch hält die Wirtschaftsgemeinschaft Feinmechanik und Optik in der sächsischen Landeshauptstadt ihre diesjährige Hauptversammlung ab, zu der sich über 300 Mitglieder aus allen deutschen Gauen eingefunden haben.

Am Nachmittag wurde die Versammlung mit einer Kundgebung im Hygiene-Museum fortgesetzt, die durch eine richtungsmessende Rede des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsmittellieferung und Arbeitslosenversicherung, Geheimrat Dr. Sgrub, besondere Bedeutung erhielt.

Kommerzienrat Dr. Hauptner ergriff sodann das Wort, um sich von den Mitgliebrern der Wirtschaftsgemeinschaft, der er als Leiter vorstand, zu verabschieden.

Erfolgreiche Berufsberatung in der DWA

In diesen Tagen in Dresden stattfindenden Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront, die hier mit der Woche der Berufsberatung zusammenfällt, beansprucht eine in der Arbeitsschule Conzelstorferstraße geleitete Lehrschau der Ableitung Berufsberatung und Betriebsführung reges Interesse.

Die Arbeitstagung der DWA

Im Rahmen der großen Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront in Dresden, die unter der Parole steht: „Unsere Arbeit der Gemeinschaft“, bezeichnen am Montagabend die Sonderveranstaltungen der einzelnen Kreisgebiete.

Sachliche Landjahr zum ersten Male vor der Öffentlichkeit

Seitdem das Landjahr in Sachsen nun bereits seit einem Jahr besteht, hat es sich im Rahmen der Veranstaltungen zum Gebietsfest der FA am Sonntag das erste Mal geschlossen vor der Öffentlichkeit gezeigt.

Gute Erfolge der sächsischen Kleinrentner

Auf einer Arbeitstagung der Landesgruppe Kleinrentner unter Leitung des Landesgruppenvorsitzenden Müller, an der auch als Vertreter des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit Oberregierungsrat Dr. Grundmann teilnahm, wurde ausführlich über die guten Erfolge berichtet, die die sächsischen Kleinrentner im Rahmen des Vierjahresplanes bis jetzt erzielt hat.

Verdichtete Wagenfolge auf den Kraftomnibusbahnen

Am Dienstag, den 21. September, tritt nach Ablauf der Haupturlaubzeit, wechslungs auf den Kraftomnibusbahnen A, B, C und D der normale Sommerfahrplan wieder in Kraft. Damit verkehren die Wagen der Linien A, B, C (gemeinsam) zwischen Neustädter Bahnhof und Poststraße wieder von Betriebsbeginn bis 8 Uhr und von 12 bis 18 Uhr alle 4 Minuten, bisher alle 5 Minuten, und nach und nach von Oberquoy, Neustadt, bisher alle 5 Minuten, und nach und nach von 8 bis 12 Minuten, bisher alle 15 Minuten, die Wagen der Linie D zwischen Postplatz und Tornerer Straße von 12 bis 18 Uhr alle 10 Minuten, bisher alle 15 Minuten.

Große Schlusswoche in der Jahreschau. Die Ausstellung „Garten und Heim“ bietet ihren Gästen während der letzten Woche noch eine Reihe großzügiger Veranstaltungen. Am Mittwochabend wird in den beiden Ausstellungshallen die Rundfunkdarbietung des Deutschlandsenders „Allerlei von zwei bis drei“ in der Originalbesetzung mit Herbert Jäger und vielen namhaften Künstlern unter dem Titel „Allerlei von 8 bis 10.03 Uhr“ durchgeführt.

Eine Prüfung für Gebrauchshunde veranstaltete die Fachschaft für Schutz- und Diensthundgebrauch e. V. Spurenarbeiten, Gehorsamsübungen und Prüfung im Sicherheitsdienst bildeten die einzelnen Teile der Prüfung. Als bester Hund wurde ermittelt Argos von der Zollmark, Deutscher Schäferhund, Besitzer und Führer Dr. Reinhold Boltz, Dresden, als zweitbestes Tier in der Blumenpracht, Deutscher Schäferhund, Besitzer und Führer Otto Merkel, Siegmund-Schönau.

Die Ringkämpfe im Jirkus Sarcosani brachten am Montagabend vor 4000 Zuschauern zunächst ein Unentschieden zwischen Nilsen-USA und Jansing-Münster. Petrowitsch-Rußland warf Köhler-Berlin, Mosig-Dresden den Letzten Dübels. Raago-Estland rang unentschieden gegen Trappolini-Italien. Sans-Schwarz jr.-Berlin gewann seinen Entscheidungskampf gegen Grabowski-Polen.

Wagners. Im Zwinger spielt Donnerstag am 21. 9. 37 von 17 bis 18 Uhr das Musikkorps der Schutzpolizei unter Leitung von Polizeimeister Siller.

Vom Gerüst geflücht. Beim Abputzen einer Hauswand in der Königsstraße stürzte ein 21jähriger Maurer vom Gerüst und zog sich schwere Verletzungen zu. Am dem Gerüst war ein Pfosten gebrochen.

und zog sich schwere Verletzungen zu. Am dem Gerüst war ein Pfosten gebrochen.

Dresdner Polizeibericht

Rachschlüsselhebe. Unbekannte drangen am 19. 9. in eine Wohnung auf der Falkenstr. ein. Sie durchwühlten sämtliche Behälter und entwendeten 600 RM. und eine goldene Stenuhr. In der Zeit zwischen 10. und 18. d. M. verschafften sich Diebe ebenfalls unter Verwendung von Nachschlüssel den Zugang zu einer Wohnung in der Liebigstraße. Hier fiel den Tätern ein dunkelblauer Kammgarnanzug in die Hände.

Beim Einbruch gestört. Ein Wachmann der Wach- und Schließgesellschaft stellte auf seinem Kontrollgange in der Nacht zum 19. d. M. fest, daß Einbrecher auf der Sifflstraße das Garientor und die Eingangstür zu einer Trinkhalle aufgestemmt hatten, um zu fliehen. Die Täter wurden offenbar durch das Hinzukommen des Wachmannes gestört. Sie entnahmen unerkannt.

Auf Diebesfahrt mit gestohlenen Fahrrädern. Am 18. 9. wurde von einem Beamten des 5. Schutzpolizeireviere ein 30 Jahre alter Dieb auf frischer Tat betroffen und festgenommen. Er versuchte, aus einem ausfahrlös abgestellten Personenkraftwagen Sachen zu stehlen und als der Beamte gegen ihn einschritt, zu fliehen. Dem Festgenommenen wurden bei der kriminalpolizeilichen Vernehmung mehrere Diebstähle aus Kraftwagen nachgewiesen. Auch wurde festgestellt, daß er in den Monaten August und September in München, Chemnitz, Leipzig und Dresden Fahrräder gestohlen hat, mit denen er sich auf Diebesfahrten begab. Die erlangte Beweise verkaufte oder verpfändete er, wobei er fremde Papiere auf die Namen von Heinrich bzw. Küfer aus Essen lautend, vorzeigte. — Wer auf diese Namen Sachen in Pfand genommen oder gekauft hat, wird gebeten, sich im Polizeipräsidium, Zimmer 87, zu melden.

Aus der Kreishauptmannschaft Dresden

d. Klefa. Unachtsamkeit als Gefahrenquelle. Im Stadtteil Gröba wurde der Kanister Gutsauszügler Kirten, als er sein Fahrrad pflichtlich nach der Straßennorm zu waschen, von einem Kraftfahrzeug erfasst und zu Boden geschleudert. Kirten mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. — Am Adolf-Hilber-Platz in Klefa überfuhr ein Kraftfahrzeug ein dort spielendes Kind, das schwere Verletzungen erlitt.

L. Gaußig. Niedergebrannt ist in der Nacht zum Sonntag gegen 2.45 Uhr eine an der Straße Gnaßschwih-Schlunow gelegene, dem Bauern Hermann Ludwig gehörige Strohhütte. 250 Zentner vorjähriges Stroh wurden durch den Brand vernichtet. Es liegt Brandstiftung vor. Der Tat dringend verdächtig ist ein Unbekannter, der im Gaußig Gnaßschwih gegen 2.30 Uhr ein Fahrrad gestohlen hat. Das Fahrrad wurde an der Brandstätte gefunden. Der Täter wurde noch nicht ermittelt.

L. Vanschwih. Die Dorfälteste gestorben. Am Montag wurde die Dorfälteste, die Witwe Klara Elisabeth Wels geb. Tschuschner, auf d. Parochialfriedhof in Crostwitz zur ewigen Ruhe bestattet. Trotz des Vortages hatte sich eine ansehnliche Trauergemeinde eingefunden und bezeugte dadurch die Wertschätzung, deren sich die Verbliebene in weiten Kreisen erfreute. Zehn Kindern hatte Frau Wels das Leben geschenkt, von denen eins in früherer Jugend und eine Tochter im späteren Alter verstarben. Alle Übrigen waren mit Angehörigen gekommen, um der lieben Mutter die letzte Ehre zu erweisen und ihre Dankeschuld abzulassen. Den feierlichen Begräbnisaakt vollzog Kaplan Dr. Horen und richtete erhebennde Trostworte an die Leidtragenden. Daraus schloß sich die Totenmesse. Die Verstorbene hat das gesegnete Alter von fast 81 Jahren erreicht.

bö. Wernsdorf (Böhmen). Schlafpulver mit Sublimat verwechselt. Am Sonnabend erkrankte hier der 13 Jahre alte Fritj Hausler an heftigen Leibschmerzen. Um dem Sohne Linderung zu verschaffen, reichte ihm seine Mutter aus der Vorratskammer des Vaters, eines Chemikalienhändlers, ein Schlafpulver, das der Mann immer gegen Kopfschmerzen bereit hielt. Unglücklicherweise befand sich aber in der Brieftasche, die Hausler nur vorübergehend zu Hause gelassen hatte, auch ein Muster von Sublimat in Pulverform. Frau Hausler verwechselte das Sublimatpulver mit dem Schlafpulver. Sofort nachdem der Knabe das Mittel eingenommen hatte, trat ein heftiger Schwindel ein, der ihn ins Krankenhaus brachte. Der Knabe wurde im schweren Vergiftungsstadium auf dem Wege zum Krankenhaus gebracht, starb jedoch bereits auf dem Wege dorthin. Gegen die Eltern wurde ein Untersuchungsverfahren eingeleitet.

bö. Wernsdorf (Böhmen). Töchterliche Verheiratung. Am Sonntag wurde im benachbarten Teichstätt beim Aussteigen aus dem Kraftomnibus eine 13 Jahre alte Schülerin von einem vorüberkommenden Kraftwagen erfasst und überfahren. Das Mädchen wurde so schwer verletzt, daß es kurz darauf verschied.

bö. Rumburg (Böhmen). Das Kinderhilfswerk in Nordböhmen. Während der diesjährigen Schulferien hat der Nordgau des Bundes der Deutschen insgesamt 1158 Kindern aus den Reichsgebieten Saha-Steinböden, Zwickau, Rumburg und Schladena einen Ferienaufenthalt ermöglicht, 974 Kinder wurden in eigenen Ferienkolonien in Nordböhmen, 103 Kinder bei Gasteltern in Nieder- und Oberösterreich untergebracht. Alle Kinder haben sich gut erholt, die Ausreisepapiere sind auch im kommenden Winter in vielen Orten durchgeführt worden, wo die Eltern noch immer nicht Beschäftigung gefunden haben.

bö. Deutschhabel (Böhmen). Beim Obfristen vom Schlag ereilt. Der 65 Jahre alte Häusler Teubner aus Deutschhabel wurde in der Obfristenallee im Groß-Rosler Revier tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß er beim Apfelstehlen in der Finsternis einen Herzschlag erlitten hatte und tot vom Baume gefallen war.

Aus der Lausitz

L. Bausen. Eine Felerkunde für die katholische auslandsdeutsche Mission fand hier am Sonntag 19 Uhr in der Pfarrkirche zu Unserer Lieben Frau statt. Kaplan Andrich predigte über die Bedeutung der auslandsdeutschen Mission. Gebete und Gesänge umrahmten die Felerkunde, die mit dem „Auf an St. Michael“ aushlang. Der Abend schloß sich auch Kapellchor Helmholtz an.

L. Bausen. Die Goldene Hochzeit feierte am Montag der Handelsmann und Hausbesitzer Adolf Dietrich, wohnhaft Ruskauer Straße 12, mit seiner Ehefrau Anna geb. Hauke im Kreise der Kinder, Enkel und Urenkel. Im Hause Dietrich herrscht bestes Einvernehmen mit allen Mietern, welche zum Teil schon über 25 Jahre im Grundstück wohnen. Dietrich ist der Allgemeinheit wohl bekannt, da er über 50 Jahre jeden Sonnabend als Helfschmann am Reichenturm gestanden hat und in dieser Zeit seine Ware mit der Schubkarre von Markt zu Markt beförderte. Wir wünschen dem Jubelpaar zum Goldenen Ehejubiläum alles Gute!

L. Bausen. Die Silberne Hochzeit können am Mittwoch der Wäckermeister Johannes Friedrich Ernst Genisch und seine Gattin Marie geb. Scholze festlich begehen. Der Jubelbräutigam ist 1884, die Jubelbräut 1889 in Bausen-Geisau geboren. Nach der Hochzeit von 1898 bis 1901 begab sich Herr Genisch auf die Wanderschaft und arbeitete in Hannover, Frankfurt a. M. und in Berlin. Von 1904 bis 1908 diente er aktiv beim Infanterie-Regiment Nr. 177 in Dresden und war danach in Wien, München und in Dresden tätig. 1911 legte er die Meisterprüfung ab. Am 22. September 1912 fand in der Kirche zu Unserer Lieben Frau die Trauung statt. Die Ehe wurde mit zwei Töchtern gesegnet. Am 1. Oktober 1912 eröffnete Herr Genisch im Grundstücke Lohestraße 22 eine eigene Wäckerlei, die er zu einer beachtlichen Höhe gebracht hat. Im zweiten Jubiläumstag richtete er mit ins Feld und machte den Weltkrieg in Belgien und Frankreich mit, während seine Gattin in diesen schweren Jahren den Wäckerbetrieb leitete. Am 1. Okt. f. J. kann das Jubelpaar somit das 25jährige Ehejubiläum feiern. Auch am katholischen Gemeinleben nimmt die Familie Genisch lebendigen Anteil. Meister Genisch kann in diesen Tagen auch auf eine 25jährige Mitgliedschaft im Rath. Männerverein zurückblicken. Seit 1912 ist die Familie Genisch Besitzer der „Sächsischen Volkszeitung“. Wir wünschen dem Jubelpaar auch fernerhin Gesundheit und Erfolg!

L. Bausen. Todesfälle. Am Sonnabend verstarb nach einwöchiger Krankheit Fräulein Elise Dietrich im 54. Lebensjahr. Sie hatte vor mehreren Jahren die Prüfung im Wäckerhandwerk abgelegt. Sie wird morgen Mittwoch um 3 Uhr auf dem Äuhner Friedhof zur letzten Ruhe überführt werden. — Am 11. 9. verstarb hier Fräulein Elisabeth Stolle im 54. Lebensjahr.

L. Bausen. Versicherungsänderung. Ein Fuchshausstrafe verurteilt. Mit einem Verbrecher hatte es bis 2. Große Strafkammer des Landgerichts in der Verhandlung gegen den am 1. 2. 1885 in Pelszig geborenen und nicht in Niederproßitz bei Dresden wohnhaft gemessenen Otto Franz Dimmroth zu tun. Er hatte seit 1919 zahlreiche Volksrentner zum Teil arg geschädigt. Als Stundensoldat, Treuhänder, Wäckermeister, Privatdetektiv, Auto- und Garagenvermieter und Versicherungsvertreter hatte er ihr Vertrauen erschlichen und schwer mißbraucht. So hatte er u. a. im Jahre 1921 in Dresden durch Fälschung von 18 Wechseln 21 000 RM. erlindmet und im August 1930 ebenda einen Kaufmann um 20 000 RM. betrogen. Dann war er mit einem jungen Mädchen nach der Tschscholowaker geflohen. Nach längerer Abwesenheit war er in Pelszig aufgegriffen und festgenommen worden. Wegen versuchter Erpressung, Betrugs, Schenk- und Wechselfälschung, Unterschlagung und anderen Straftaten war er von Gerichten in Dresden, Frankfurt a. M., Mainz, Götting, Jittau, Schandau, Pirna, Mügeln und Bischofswerda im ganzen 2mal bestraft worden. Am 6. Oktober 1932 hatte er zuletzt in Dresden vier Jahre Zuchthaus erhalten, die er bis zum 15. November 1936 in Waldheim verbüßt hatte. Raum aus dem Zuchthaus entlassen, war Dimmroth als Betrüger wieder rücksichtslos geworden. Jetzt handelte es sich um Schwindel, die er im Dezember 1936 als Vertreter einer Berliner Versicherungs AG begangen hatte. In Schönbach bei Lobau, in Seifersdorf und Reichstädt bei Dippoldiswalde hatte er sechs Personen durch falsche Angaben über die von der von ihm vertretenen Versicherungs AG gebotenen Leistungen zum Abschluß von Versicherungsverträgen bewogen und sich dadurch die Vertreterprovision verschafft. Die Strafkammer verurteilte Dimmroth mildernde Umstände. Er wurde kostenpflichtig zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

L. Bausen. Motorradunfall durch ein Reh. Auf der Straße Bausen-Neustadt sprang in der Nähe von Drauschow ein Reh in ein vorüberfahrendes Motorrad hinein. Die darauffolgende beiden Fahrer stürzten, der Fahrer Baurisch erlitt einen Unterschenkelbruch.

Eine Ohr

Wan to Bitterbund umhin, die Rat als ein Denn schließ unter den 2 spanischen Gierter besun Ihre Abiehr Franco mit wien ist, i zahl der M gefürzte Den ständigen S worden ist tagungen w treter, je zu unbewie Falten und wie sich die artiger poli „Diplomatisch oft genug in Presse, sonde Zeitungen, d als moralis Wenn sich j heit ausgere ziemlich best ilcherweise, d und auch für ff. Zwar K uhen licher Kollen neuen und lesen, denn schränkt, in schätzten, spricht. Ein auskungen des Friedens sprechen, lche die im Inte Ruhestörer e Vorgang, de fällig verfa schägen, eine

Sind die baromet

Die Bes „Wirtschaftl ichen Vörfen kommt dabei ung, die Bör Tertum bezu auf den fahre „Goldpanik“, bern, vor alle Lage erklärt Stimmen, we junkturell bei auch in den Faktoren gewi tlicher Konju keinen einse

Will ma Bedeutsamkeit angefülltes Gold und die französisch gen eine nuch müssen lassen tliche Wert de selme der au ten Viertel de hat sich die E in den Berein stehenden son und die für E prozentigen E betont, daß st Rentenrentle geht, daß im erwartungen e hang viel beac nomist“ im J trachtung der reffen Schließ über seinem weiter stark o Konjunkturfu hodiums auf; stellung, Abfr verbraucht beff Ansteigen.

Rem o flüssen der le nachlassende P Preises für d in den Umfä getroffen hat, geben — Dos kifizierten Gold — haben bloe psychologische getreten. Man rende Produktu den Ueberlegu Reigrungen a die Proftmar Stellen bereit braucher erhö gerade die let Roosevelt'schen rung hingieft, Für De e bemelt die B Gegenfah zu e steifung des l deutet hier die noch nicht die

Berliner Devisen-Kurse

Table with columns: Währung, Gold, Brief, Geld, Brief, Gold, Brief. Lists various currencies and their exchange rates.

Notizen

Eine Ohrfeige für Valencia

Man kommt nicht oft in die Gelegenheit, den Genfer Völkerverbund loben zu müssen. Diesmal kann man aber nicht umhin, die Hinauskomplimentierung Valencias aus dem Rat als einen lichten Augenblick der Vernunft zu werten. Denn schließlich ist ja wohl kaum anzunehmen, daß sich unter den 29 Mitgliedern, die sich einer Wiederwahl der spanischen Völkerverbundisten in den Rat widersetzen, auch Delegierte befunden haben, die schon an morgen dachten und in ihre Ablehnung das kommende Spanien des Generals Franco mit einschlossen. Solange das Gegenteil nicht bewiesen ist, ist es schon richtig anzunehmen, daß die Mehrheit der Mitgliedsstaaten des Völkerverbundes durch ihre gestrige Demonstration hat andeuten wollen, daß sie der künftigen Schwierigkeiten von rotspanischer Seite müde geworden ist. Schließlich konnte ja keine der letzten Ratstagungen vorübergehen, ohne daß ein rotspanischer Vertreter, sei es Del Bago oder Negrin, die Genfer Tribüne zu unbewiesenen und provokatorischen Anklagen gegen Italien und Deutschland mißbrauchte. Die Art und Weise, wie sich die Genfer Institution durch die Zulassung derartiger politischer Methoden, die man kaum anders als „diplomatische Piraterie“ bezeichnen kann, bloßstellte, ist oft genug nicht nur von der reichsdeutschen oder der römischen Presse, sondern auch von jenen französischen und englischen Zeitungen, die sich noch ein gesundes Urteil bewahrt hatten, als moralische Diskreditierung Genfs empfunden worden. Wenn sich jetzt die Völkerverbundmitglieder in ihrer Mehrheit aufgerafft und der Regie hinter den Kulissen eine ziemlich heftige Ohrfeige verleiht haben, so zeigt das erhellend, daß in Genf noch nicht jeder Sinn für Würde und auch für politische Zweckmäßigkeiten verloren gegangen ist. Zwar hält es schwer, aus den Reden, die der französische Außenminister Delbos am Sonntagabend und sein englischer Kollege Eden gestern gehalten haben, irgendeinen neuen und in die Zukunft weisenden Gedanken herauszulesen, denn beide Staatsmänner haben sich darauf beschränkt, in Völkerverbundsdeologien zu schwelgen und dann festzustellen, daß die Wirklichkeit den Idealbildern nicht entspricht. Einen wesentlich realistischen Bild für die Voraussetzungen einer gesunden und tragfähigen Organisation des Friedens, wovon Herr Eden und Herr Delbos so gerne sprechen, scheinen aber die 29 Staaten aufgebracht zu haben, die im Interesse dieses Friedens eben die rotspanischen Ruhestörer aus dem Rat wiesen. Und insofern hat dieser Vorgang, dessen Tragweite für die Entwirrung der vielfältig verflochtenen Probleme wir im übrigen nicht überschätzen, eine gewisse symptomatische Bedeutung.

Sind die Börsen noch ein Konjunkturbarometer?

Die Berliner Handels-Ges. befaßt sich in ihren letzten „Wirtschaftlichen Nachrichten“ mit den Beziehungen, die zwischen Börsenkursen und Wirtschaftsvorgängen bestehen und kommt dabei zu dem Resultat, daß die weitverbreitete Anschauung, die Börsen seien eine überlebte Einrichtung, auf einem Irrtum beruhe. Es heißt dort u. a.: Die Schwächeerscheinungen an den führenden Weltbörsen sind der Reihe nach mit der „Goldpanik“, den Arbeitsschwierigkeiten in verschiedenen Ländern, vor allen Dingen mit den Gefahren der internationalen Lage erklärt worden. Demgegenüber fehlt es aber nicht an Stimmen, welche hinter der augenblicklichen Bewegung konjunkturrelle bedeutsame Symptome sehen. Es wird betont, daß auch in den vorigen Jahren von der politischen Seite Störungsfaktoren gewirkt hätten, die aber gegenüber den infolge günstiger Konjunkturerwartungen widerstandsfähigen Märkten keinen entscheidenden Einfluß hätten gewinnen können.

Will man die Börsenbewegung auf ihre konjunkturrelle Bedeutsamkeit prüfen, so kommen in erster Linie die beiden angelsächsischen Hochkonjunkturländer in Frage, da z. B. in Holland und in der Schweiz der Konjunkturanstieg erst beginnt, die französischen Börsen durch ihre nervösen Substanzüberlegungen eine nützliche konjunkturrelle Orientierung überhaupt vermessen lassen und in vielen anderen Ländern der symptomatische Wert der Börse nicht so groß ist. In London sind die Reime der augenblicklichen Schwächebewegung bereits im letzten Viertel des vorigen Jahres sichtbar, und seit Beginn 1937 hat sich die Entwicklung in der Grundtendenz stärker als z. B. in den Vereinigten Staaten dargestellt. Trotz der weiterhin ansteigenden sonstigen Wirtschaftskennzahlen sind die Aktienkurse und die für Zinsüberlegungen kennzeichnenden Kurse der 2½-prozentigen Consols stark gefallen. In den Marktberichten wird betont, daß sich die Spanne zwischen der Aktienrendite und der Rentenrendite vergrößert hat. Die Steigerung dieser Spanne geht, daß im Aktienkurs weniger als früher günstige Zukunftserwartungen eskompiert werden. Es ist in diesem Zusammenhang viel beachtet worden, daß der Konjunkturindex des „Economist“ im Juli leicht abgeschwächt war, jedoch zeigt eine Betrachtung der Einzelindizes, daß man hieraus keine konjunkturrellen Schlüsse ziehen kann. Nachdem der Baumarktindex gegenüber seinem Höchststand um die Mitte des vorigen Jahres weiter stark abgefallen ist, weist England nur im Sinne des alten Konjunkturschemas fast alle Kennzeichen des Umschwungsdiagramms auf; neben dem Nachlassen des Baumarktes Zinsversteifung, Abflauen der Aktienkurse. Nur der Eisen- und Stahlverbrauch befindet sich im Gegensatz dazu weiter in starkem Ansteigen.

New York hat sich gegenüber den westpolitischen Einflüssen der letzten Zeit empfindlicher gezeigt als London. Das nachlassende Börseninteresse spiegelt sich deutlich im Fallen des Preises für den New Yorker Börsenfisch; in den Kursen und in den Umsätzen aus. Die Maßnahmen, welche die Regierung getroffen hat, um den Märkten einen neuen Aufschwung zu geben — Diskontherabsetzung, Freigabe eines Teils des sterilisierten Goldes, Käufe der Reservebanken am offenen Markt — haben bisher keine Wirkung ausgeübt. Vor allem ist die psychologische Wirkung nicht in dem zu erwartenden Maße eingetreten. Man erwartet, daß die zur Zeit etwas stark stagnierende Produktion zum Herbst einen neuen Auftrieb erhält. In den Überlegungen spielen ebenso wie in England die Kostensteigerungen eine große Rolle. Man hält es für möglich, daß die Profitmarge zusammengedrückt wird, da sich an einigen Stellen bereits deutlich die Grenzen zeigen, an denen der Verbraucher erhöhte Preise ablehnt. Im übrigen haben in Amerika gerade die letzten Maßnahmen wieder einmal den Kern der Rooseveltischen Weltpolitik bargeht, die auf eine Stabilisierung hinauszielt, sich aber gegen ein Absinken ebenso wendet.

Für Deutschland ist zweierlei kennzeichnend. Einmal bemerkt die Bewegung auf dem Rentenmarkt, daß sich im Gegensatz zu England und den USA keine Tendenz zur Versteifung des langfristigen Zinsfußes gezeigt hat. Zweitens bedeutet hier die Abschätzung der Gewinn- und Dividendenlage noch nicht die Abschätzung der Wirtschaftsentwicklung (siehe

hin. Denn da die Gewinnausschüttung von einem bestimmten Punkte an gebremst ist, kann hinter einem verhältnismäßig stabilen Kursniveau durchaus der Glaube an einen weiteren Wirtschaftsanstieg stehen. Im übrigen war die deutsche Börsenentwicklung weitgehend unabhängig von den internationalen Entwicklungstendenzen und zeigte die Ende Juli ein ziemlich Ansteigen und seitdem eine relative Stabilität. Erst die letzte Zeit brachte einige Abschwüchungen. Naturgemäß haben die deutschen Börsen infolge der Marktlage und dann infolge der Tatsache, daß der unmittelbare Zusammenhang zwischen Wirtschaftsanstieg und -abstieg der Dividendenausschüttung — und die letzteren spiegeln ja die Aktienkurse wider — stärker als

anderwärts getrennt ist, eine geringere konjunktursymptomatische Bedeutung. Durch die Festsetzung einer Art oberer Grenze für die Dividendenausschüttungen kann so eine Dynamik nur aus differenzierten Einzelbetrachtungen und Zinsveränderungen entstehen. Auch an den Auslandsbörsen braucht ein Abbröckeln des Kursniveaus nicht immer eine negative Einschätzung der Wirtschaftsentwicklung zu bedeuten. Es kann sich auch um die Korrektur übermäßig positiver Erwartungen und spekulativer Fehlbewegungen handeln. In jedem Falle ist die Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit und Festhaltung der Börse eine ebenso wichtige Aufgabe der Wirtschaftspolitik wie die Verhinderung spekulativer Auswüchse.

Negrin beleidigt den Führer

Deutscher Schritt in Bern. — Eine Erklärung des Schweizerischen Politischen Departements.

DNB, Bern, 20. September.

Der Völkerverbundsvertreter der Valencia-Völkerverbundisten, Negrin, hat bei einem Bankett der Vereinigung der beim Völkerverbundssekretariat akkreditierten Journalisten eine Ansprache gehalten, in der er auch auf die „Einmischung Italiens Deutschlands in den spanischen Bürgerkrieg“ zu sprechen kam. Dabei sollen Ausdrücke gebraucht worden sein, die in deutschen amtlichen Kreisen als Beleidigung empfunden wurden. Ein Vertreter der deutschen Gesandtschaft in Bern hatte sich deswegen beim Politischen Departement erkundigt. Dieses gibt folgende Antwort:

3500 Millionäre in Deutschland

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht heute eine Uebersicht über das Ergebnis der Hauptveranlagung der Vermögenssteuer nach dem Stande vom 1. 1. 1935. Die Zahlenreihen erfassen die unbeschränkt Steuerpflichtigen, für die eine Vermögenssteuer festgesetzt worden ist. Nicht in ihnen enthalten sind also die steuerbefreiten und die beschränkt Steuerpflichtigen. Die Zahl der unbeschränkt Steuerpflichtigen natürlichen Personen, für die eine Vermögenssteuer festgelegt worden ist, betrug 610 383. Sie war um 100 808 (14,2 Proz.) oder, wenn man auch 1935 die beschränkt Steuerpflichtigen — 48 474 natürliche Personen mit einem Gesamtvermögen von 1.350 Mrd. RM. — und einer Jahressteuerhuld von 6,79 Mrd. RM. — einbezieht, um 62 304 (7,4 Proz.) geringer als 1931. Durch die Ausgänge an Steuerpflichtigen, die zurückzuführen sind auf das Anwachsen des Vermögens seit 1931, auf den Wegfall der sog. Aktienhablerung, auf die Erfassung der ledigen oder geschiedenen Personen mit einem Vermögen zwischen 10 000 und 20 000 RM. und auf die Einbeziehung derjenigen Gesellschaften von Offenen Handelsgesellschaften usw., die bisher nicht vermögenssteuerpflichtig waren, ist der durch die Gewährung von Freibeträgen für Kinder bedingte Ausfall an Steuerpflichtigen — insgesamt sind

203 337 Steuerbefreite mit einem Gesamtvermögen von 5,710 Milliarden Reichsmark festgesetzt worden, von denen 6771 weder einen Freibetrag für die Ehefrau noch für Kinder und 48 832 wohl einen Freibetrag für die Ehefrau, nicht aber auch für Kinder erhalten haben — zu einem großen Teil wieder ausgeglichen worden.

Die Zahl der Steuerpflichtigen hat nur in den Vermögensgruppen unter 50 000 RM. abgenommen; in den höheren Gruppen nahm sie zu. Im Durchschnitt kam auf einen Steuerpflichtigen ein Gesamtvermögen von 86 722 RM. 1931 belief sich der Durchschnitt auf 88 721 RM. Durch die Freibeträge ist das Vermögen der Steuerbefreiten um 14,26 Milliarden Reichsmark vermindert worden, so daß ein steuerpflichtiges Vermögen von 38,67 Milliarden Reichsmark verblieb. Die Zahl der Steuerpflichtigen mit einem Gesamtvermögen von über 1 Million Mark betrug 1935 3549 mit einem steuerpflichtigen Vermögen von zusammen 8,24 Milliarden Reichsmark. Die größte Gruppe, die zur Vermögenssteuer herangezogen wurde, stellen die Vermögenden zwischen 30 000 und 40 000 RM.

Die Zahl der unbeschränkt Steuerpflichtigen natürlichen Personen, für die eine Vermögenssteuer festgelegt worden ist, betrug 610 383, was also fast ebenso hoch wie 1931 (607 011).

General von Gerot gestorben

Stuttgart, 21. Sept.

Im Alter von 83 Jahren ist in Stuttgart General der Infanterie von Gerot, einer der bekanntesten Generale, die Schwaben hervorgebracht hat, gestorben. Bei Beginn des Weltkrieges erhielt Generalleutnant von Gerot den Befehl über das 24. Reservekorps, mit dem er sich in den Schlachten von Ypern und Sperrn im Herbst 1914 besonders auszeichnete. Als General der Infanterie mit seinem Korps nach dem Osten veretzt, kämpfte von Gerot bis zum Frühjahr 1918 an der ganzen russischen Front. Als einer der ersten vorkriegsbergaenen Generale wurde er mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet.

Wechsel in der Leitung der Reichspostdirektionen Oepeln und Köslin

Berlin, 21. September. Der Präsident der Reichspostdirektion Oepeln, Teiwandahl, übernimmt am 1. Oktober 1937 die Leitung der Reichspostdirektion Leipzig. Zu seinem Amtsnachfolger ist der Abteilungsleiter Tebn von der Reichspostdirektion Nürnberg ernannt worden. Der Präsident der Reichspostdirektion Köslin, Hochstrate, übernimmt am 1. Oktober 1937 die Leitung der Reichspostdirektion Dortmund. Zu seinem Amtsnachfolger ist der Oberpostamt Pol von der Reichspostdirektion Münster (Westf.) ernannt worden.

Die dritte Verordnung über die Zulassung von Ärzten zur Tätigkeits bei den Krankenhäusern

In Nr. 102 des Reichsgesetzblattes 1937, Teil I, wird die Dritte Verordnung über die Zulassung von Ärzten zur Tätigkeit bei den Krankenhäusern vom 8. September 1937 und die Bekanntmachung der neuen Fassung der Verordnung über die Zulassung von Ärzten zur Tätigkeit bei den Krankenhäusern (Zulassungsordnung für Ärzte) verhängt. Einzelstücke dieser Nummer können vom Reichsverlag bei der Reichspost, 40, Schornhorststr. 4 (Postfachkonto Berlin 90200), zum Preise von 30 Rpf. zuzüglich Postgebühr (bei Voreinsendung 4 Rpf.) bezogen werden.

Eine entmenschte Mutter

Sie warf ihr 2½-jähriges Kind aus dem 3. Stockwerk. Berlin, 21. September. Eine furchtbare Familienkatastrophe, die den gewaltigen Tod eines unglücklichen Kindes zur Folge hatte, ereignete sich Sonntagmorgens in der Nordmarkstraße,

Kleine Chronik

Der Führer und Reichskanzler ließ der Frau Ursula Maurer in Unterbreitungen zu ihrem 100. Geburtstag ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrennadel zugehen.

Der Segelflughauptlehrer Jiller von der NSFK-Reichsschule für Segelflugsport in Grünau erreichte in einem Doppeldecker-Segelflugzeug die Höhenweltbestleistung von 4900 Meter über dem Meeresspiegel. Die letzte Weltbestleistung dieser Art war von dem Segelflugsportführer Spilger mit 2276 Meter aufgestellt worden.

Der erste Abend der Verbunklungswache erwies in jeder Hinsicht die gute Disziplin im Berliner Verkehr. Trotz völliger Abkühlung wurde der Verkehr in seinem sonstigen Verlauf aufrechterhalten. Bis Mitternacht ereignete sich nicht ein einziger Unfall. Die nächtlichen Alleeangriffe zeigten das völlige Ausweichen der Scheinwerfer- und Fahradleuchtungen.

Der Rektor der Universität Budapest, der frühere Minister und Abgeordnete der Regierungspartei, Kenez, setzte sich mit dem „Stillschlag der Friedensverträge“ auseinander. Er betonte das Verlangen Ungarns nach einer Revision der Friedensverträge nach dem Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes.

Auf dem deutschen Helmsfeldhof der ungarischen Hauptstadt wurde am Montag in Anwesenheit des ungarischen Sonderministers, General Räder, des deutschen Gesandten und zahlreicher sonstiger deutscher und ungarischer Vertreter ein Denkmal eingeweiht.

„Die deutsche Gesandtschaft hat das Politische Departement auf die das deutsche Staatsoberhaupt beleidigenden Worte aufmerksam gemacht, die gemäß dem „Journal des Nations“ der Leiter der spanischen Delegation, Herr Negrin, beim Bankett der Vereinigung der beim Völkerverbundssekretariat akkreditierten Journalisten geäußert habe. Bundespräsident Motta hat den Bundesrat von diesem Schritt in Kenntnis gesetzt. Der Bundesrat hat festgestellt, daß in der Schweiz keine Maßnahmen gegen Herrn Negrin ergriffen werden können, da er die Vorrechte der Immunität genießt. Es scheint übrigens, daß die beanstandeten Worte in Tat und Wahrheit vom Leiter der spanischen Delegation nicht geäußert worden sind, sondern daß sie ihm im „Journal des Nations“ unter Berufung auf eine spanische Presseagentur in den Mund gelegt wurden. Der Bundesrat hat angeordnet, daß eine Unterzusage hierüber eingeleitet wird.“

203 337 Steuerbefreite mit einem Gesamtvermögen von 5,710 Milliarden Reichsmark festgesetzt worden, von denen 6771 weder einen Freibetrag für die Ehefrau noch für Kinder und 48 832 wohl einen Freibetrag für die Ehefrau, nicht aber auch für Kinder erhalten haben — zu einem großen Teil wieder ausgeglichen worden.

Die Zahl der Steuerpflichtigen hat nur in den Vermögensgruppen unter 50 000 RM. abgenommen; in den höheren Gruppen nahm sie zu. Im Durchschnitt kam auf einen Steuerpflichtigen ein Gesamtvermögen von 86 722 RM. 1931 belief sich der Durchschnitt auf 88 721 RM. Durch die Freibeträge ist das Vermögen der Steuerbefreiten um 14,26 Milliarden Reichsmark vermindert worden, so daß ein steuerpflichtiges Vermögen von 38,67 Milliarden Reichsmark verblieb. Die Zahl der Steuerpflichtigen mit einem Gesamtvermögen von über 1 Million Mark betrug 1935 3549 mit einem steuerpflichtigen Vermögen von zusammen 8,24 Milliarden Reichsmark. Die größte Gruppe, die zur Vermögenssteuer herangezogen wurde, stellen die Vermögenden zwischen 30 000 und 40 000 RM.

Die Zahl der unbeschränkt Steuerpflichtigen natürlichen Personen, für die eine Vermögenssteuer festgelegt worden ist, betrug 610 383, was also fast ebenso hoch wie 1931 (607 011).

In der in einem Heim die 34 Jahre alte Maria P. mit ihren beiden Kindern untergebracht war. Als ihr Ehemann Walter P. der von seiner Frau getrennt lebt und die Scheidungsklage gegen sie eingereicht hat, am Sonntag bei seinem Erscheinen einen Gerichtsbeschluss vorwies, wonach die Ehefrau den 2½ Jahre alten Sohn Karlheinz an den Ehemann herauszugeben hat, warf die entmenschte Mutter den kleinen Jungen, den sie gerade auf dem Arm hielt, ehe es der Mann verhindern konnte, kurzerhand aus dem Fenster aus dem dritten Stockwerk in den Hof hinab. Der Junge erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod herbeiführte. Die Heimleitung hielt die Frau so lange fest, bis Polizeibeamte erschienen und sie in das Polizeipräsidium einliefereten. Die Leiche wurde beschlagnahmt und in das Schauhaus geschafft.

Ueberschwemmungen in Norditalien

Godwässer in Bergamo.

Mailand, 21. September. Die dauernden Völkerverbundisten Regenflüsse, die in der vergangenen Woche über Norditalien niedergingen, haben große Schäden anrichtet. So traten in Bergamo zwei zu Klüften angedammte Wildbäche aus ihren Ufern und überschwemmten die Straßen der Stadt. Das Wasser stand bis zu 1½ Meter hoch, so daß mehrere Stunden hindurch jeder Verkehr im Stadtinnern unterbrochen war. In Ponte Son Pietro zerstörten die Fluten einen Schuhhain des Klusses Brembo, wobei eine Frau ums Leben kam. Auch in Lecco und in den Tälern der Umgebungen wütete das Godwässer und verursachte große Schäden. Der Po führt Godwässer und hat stellenweise die anliegenden Wiesen und Felder überschwemmt.

Godwässer im Rhonegebiet

Ein Schaden von rund zehn Millionen Francs.

Paris, 21. September. Die im Rhonetal durch die großen Ueberschwemmungen angerichteten Schäden werden auf rund zehn Millionen Francs geschätzt. Infolge der Ueberschwemmungen sind verschiedentlich Häuser eingestürzt. Die längste der Rhone führende Eisenbahnstrecke wurde nordwärts wiederhergestellt, so daß der Verkehr wenigstens einseitig durchgeführt werden kann. Mehr als 100 Kilometer Strecke müssen in der Ueberschwemmungsgegend ausgebessert werden. Durch die Zerstörung von drei Uebersiedelungen waren 60 Gemeinden eine ganze Nacht ohne Licht. Eine große chemische Fabrik mit rund 3000 Arbeitern war gezwungen, die Arbeit einzustellen. Eine Papierfabrik im Godwässergebiet hat einen Schaden von rund 800 000 Francs durch die Zerstörung ihrer Maschinenanlagen durch den Wassereinbruch erlitten.

Die Tagung des Hauptbildungsamtes der NSDAP, die die Leiter und Lehrer der Volkshochschulen der Partei sowie der angeschlossenen Verbände in der Schulungsburg in Erwitte in Westfalen veranlet, ist beendet.

In dem jüdischen Stadtviertel der polnischen Hauptstadt kam es zu schweren Ausschreitungen zwischen polnischen Nationalisten und Juden. Ebenso kam es in Czestochau und Radom zu Kundgebungen.

Die Ankündigung verdächtigter Luftangriffe auf Hanking ab 21. September veranlassen die amerikanische Volkshochschule, ihre Dienststelle zu verlegen. Die amerikanische Volkshochschule ist bisher die einzige diplomatische Vertretung, die eine derartige Folgerung aus der japanischen Ankündigung gezogen hat.

50 japanische Flugzeuge bombardierten am Montagmorgens den Sitz der chinesischen Reklamation und warfen insgesamt etwa 87 Bomben ab. — Nachdem bisher 15 Angehörige der deutschen Kolonie Hanking verlassen haben, wird seitens der deutschen diplomatischen Vertretung erklärt, daß für die übrigen etwa 80 in Hanking verbliebenen Reichsdeutschen die notwendigen Sicherungen getroffen seien.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika erklärte in einer Note an den Generalsekretär des Völkerverbundes ihr Einverständnis, einen amerikanischen Vertreter zu dem am heutigen Dienstag zusammen tretenden Ausschuss zur Beratung über den Sinesisch-japanischen Konflikt zu entsenden.

Aus Anlaß der Beteiligung der deutschen Handelsstädte auf der Pariser Messe fand Montag nachmittag in den Empfangsräumen der Pariser Messe eine deutsch-französische Kundgebung statt.

12.093
0,723
42,00
0,102
3,083
2,407
85,33
47,30
12,396
60,07
5,490
9,428
1,347
127,73
65,39
13,11
0,722
5,908
42,50
42,03
62,26
49,08
47,10
11,200
—
63,67
87,39
17,09
9,704
1,088
—
2,467

Das Gefühlsleben von Emalene Moran

Abenteuer-Roman von Frank Rowland / Lsgew. 1937 bei Aufbau-Verlag, Berlin Bd. 68

33. Fortsetzung.

„Du bist ein Narr“, hörte sie Grayne sagen. „Das sind die schlechtesten Gänge, die vor der Stalltür zusammenbrechen. Was hast du überhaupt mit deinem angeblichen Scharfsinn angedreht? Nichts, gar nichts! Es ist und ich habe alles Wissenswerte in Erfahrung gebracht. Von dir stammt lediglich der Gedanke, und das ist alles. Wenn du die Nerven nicht hast, ganze Sache zu machen, so hättest du dich eben von Anfang an nicht in die Dinge einlassen dürfen. Jetzt ist es zu spät.“

„Es ist nie zu spät, sich von einem Schurken frei zu machen!“ schrie Bruce dagegen, und Kathleen erschauerte unwillkürlich, als sie diese aufgewühlte, leidenschaftliche Stimme hörte. „Es war ausgemacht, List gegen List zu setzen. Unsere Absichten wurden durch eine List vereitelt, und wir verabredeten, ebenfalls mit List vorzugehen. Wir hätten unser Ziel erreicht. Es wäre nicht nötig gewesen, Stafford...“

„Mein Lieber“, klang Graynes gefasste Stimme dagegen, „es war sogar sehr notwendig, freie Bahn zu schaffen. Stafford wußte um mich Bescheid.“

„Deswegen hättest du ihn nicht zu ermorden brauchen. Ich bin halb wahnsinnig geworden, als ich davon erfuhr. Alles läßt sich verzeihen und alles läßt sich ertragen, aber eine Blutschuld, ein vorfälliger Mord, ist unentschuldigbar. Stafford ist tot. Aber Je Mills lebt! Und was ihm heute noch nicht bekannt ist, hat er todsicher morgen in Erfahrung gebracht. Du hast Lee Stafford getötet...!“

Kathleen mußte sich mit der Hand an die Wand lehnen. Ein stechender Schmerz bohrt in ihrem Hirn, und ihr Herzschlag drohte auszusetzen. Mit übermenschlicher Kraft hielt sie sich aufrecht. Waren die zwei hinter der Tür irrsinnig geworden oder sprachen sie die Wahrheit? Grayne, der Mann, der keiner Mücke etwas zuleiden tun konnte, sollte einen Mord begangen haben! Grayne — nein, das war nicht auswendig. Sie selbst mußte toll geworden sein, daß sie solche Worte zu hören glaubte.

„Welcher Lärm um Dinge, die sich nun nicht mehr ändern lassen!“ vernahm sie Grayne. „Halte dich lieber an die Tatsachen, wie ich dies tue! Der Preis ist es wohl wert, daß man sich bis zum äußersten zusammenrafft. Graham ist ein schlauer alter Hund, aber heute vielleicht noch gehört die Formel mir.“

Kathleen war schon zu sehr abgestumpft, als daß ihr Entsetzen eine weitere Steigerung hätte erfahren können. Darum ging es also. Grayne wollte die Erfindung ihres Onkels an sich reißen. Hätte sie in diesem Augenblick jemand nach ihrem Namen gefragt, sie wäre nicht in der Lage gewesen, eine Antwort zu geben.

„Ich warne dich!“ hörte sie Bruce zischen. „Du wirst die Formel nicht bekommen! Wenn dem Mädchen auch nur ein Haar gekrümmt wird, gehe ich zur Polizei. Ich schwöre es dir, Grayne. Wenn du das Mädchen nur mit einem Finger berührst, verrate ich alles!“

„Bist du wahnsinnig geworden? Glaubst du, in letzter Minute, nachdem ich schon so vieles gewagt habe, würde ich von meinem Vorhaben ablassen? Nein, mein Lieber, da irrst du dich gewaltig! Meinemwegen soll dem Mädchen

nichts geschehen. Das liegt ganz und gar in ihren eigenen Händen. Ist sie gefügig, dann ist alles gut. Weigert sie sich aber, die Formel herauszugeben, dann werde ich wohl nachhelfen müssen. Also wäherlich darf ich mit meinen Mitteln nicht sein, denn es steht mir verflucht wenig Zeit zur Verfügung. Ich werde sie schon zwingen.“

„Das wirst du nicht!“ schrie Bruce außer sich. „Ich will nicht und ich dulde es einfach nicht. Solange ein Blutstropfen in mir quillt, werde ich mich dir widersetzen. In der Sache Stafford kann ich nichts mehr ändern. Das ist nun schon geschehen. Aber mit Grahams Nichte sollst du dein schändliches Spiel nicht treiben. Ich schreie in alle Welt hinaus, wech ein Schurke du bist, wenn du auch nur den geringsten Versuch machst, das Mädchen in deine Hände zu bekommen.“

In halber Betäubung lehnte Kathleen an der Wand, und das Herz schlug ihr mit einem Male bis zum Zerspringen. Sie wußte nicht mehr, was sie denken sollte. Das Mädchen, für das sich Bruce so leidenschaftlich einsetzte, war also sie! Aber was bedeutete das alles nur? Sie besah doch die Formel nicht? Warum also wurde sie in die Dinge einbezogen? Ihre Gedanken verwirrten sich. Bruce und Grayne, denen sie jederzeit das größte Vertrauen geschenkt hätte, wollten ihrem Onkel die Erfindung abjagen! Und Grayne hatte einen Mord begangen und war sogar willens, gegen sie vorzugehen, um seine Pläne zu verwirklichen! War denn das denkbar? Gab es denn so etwas überhaupt?

„Ich scheue den Gang zur Polizei nicht“, fuhr Bruce fort, und seine Stimme klang plötzlich milde und bitter. „Es ist wahr, ich werde nicht leer ausgehen, denn ich habe das ganze Unheil herausbekommen. Infolge meiner Bekanntschaft mit Bertie Graham bekam ich von dessen Erfindung Wind, und darüber erwarbte der Teufel in mir.“

„Ich brauchte einen Helfershelfer und gewann dich. Zugleich trat auch deine Frau in meinen Gesichtskreis. Elsie erkannte gar bald, daß ich für ehrliches Spiel war, und sie fing an, mich zu bezaubern, da sie dich kannte. Ich konnte nicht mehr zurück. Trotzdem hoffte ich, die Dinge zu einem guten Ende zu bringen. Ich hoffte bis zum gestrigen Tage. Staffords Tod hat mir die Augen geöffnet. Du bist ein Teufel. Bei allem, was mir heilig ist, schwöre ich dir: Wenn du verfluchst, Kathleen kennen in deine Gewalt zu bringen, verrate ich alles der Polizei. Ich will von der Erfindung nichts mehr wissen. Die Nichte des Professors zu schänden, soll meine letzte Aufgabe sein.“

„Und du glaubst, ich stehe dir im letzten Augenblick meine Pläne durchkreuzen? Mein Vetter, zu diesem Zweck hätte ich dich nicht nach Letherby Mansions kommen dürfen!“

„Du drohst mir...!“

Eine unsägliche Angst ließ Kathleen's Herzschlag stocken. In ihrem Hirn spukte nur die Erkenntnis, daß Bruce in einer furchtbaren Gefahr schwebte. Wenn Grayne Wert darauf legte, sein verbrecherisches Vorhaben zu Ende zu führen, durfte er den Mann nicht mehr aus dem Hause lassen. Sie hielt ihr Auge ans Schlüsselloch. Die beiden Männer standen sich gegenüber. Bruce mit leidenschaftlich

verzerrtem Gesicht und freibehalten. Grayne kühl und ruhig und die Hände in den Hosentaschen.

„Du drohst mir!“ wiederholte Bruce zischend, indes seine Hand nach der Rocktasche fuhr.

Im nächsten Augenblick geschah etwas Entsetzliches. Ein Schuß trachte. Grayne hohte von der Hüfttasche aus geschossen, und Bruce brach mit einem erstikten Aufschrei zusammen. Kathleen biß die Zähne zusammen, um nicht laut aufzuschreien, und wankte zurück. Mit übermenschlicher Kraft hielt sie ihr Bewußtsein zurück. Wenn sie jetzt vom Grauen überwältigt wurde, war sie verloren. Der bloße Gedanke, sie möchte in Graynes Hände geraten, trieb ihr den Schweiß aus allen Poren.

Mit zitternden Kniechen taumelte sie nach der Tür, durch die sie gekommen war. Unglücklicherweise hatte sie die Tür hinter sich geschlossen, und innen befand sich keine Klinke. Sie war gefangen.

Eine wahnsinnige Angst überfiel sie. Grayne hatte Bruce niedergeschossen. Sicher war der Unglückliche tot. Damit besah sie keinen Helfer, wenn der Mörder sie fand. Ihre Gedanken verirrten sich zu Je Mills, und sie mußte sich zwingen, den Namen des Geliebten nicht laut zu rufen.

Ihre Blide schweiften geheht über den kleinen Vorraum. Hier durfte sie nicht länger verweilen. Grayne konnte jeden Augenblick auftauchen. In halber Lähmung und auf den Fehenschritten wankte sie auf die Kellertür zu und suchte die Stufen hinunter. Ein großes, dunkles Gewölbe nahm sie auf, in dessen Hintergrund sich die Feuerungsstätte für die Dampfheizung befand. Während sie noch da stand und gewaltsam die Betäubung von sich zu schütteln suchte, hörte sie oben eine Tür gehen.

Gleich darauf erklangen schwere Schritte, die langsam die Treppe herunterkamen. Aufgeschreckt floh Kathleen nach der dunkelsten Ecke des Kellers und kauerte sich an die kalte Wand einer Nische. Wenig später tauchte Grayne auf. Er ging etwas gebückt und schweratmend, und über der Schulter trug er Bruce.

Kathleen krallte die Hände in die Brust, und ihre Augen wurden starr. Ein Gefühl von Uebelkeit überkam sie, und schwarze Schleier senkten sich vor ihre Lider. Ihre Frühe verloren den Halt. Langsam und unfähig sich zu rühren, glitt sie an der Wand nieder. Sie hörte noch ein dumpfes Poltern, sah wie durch einen Nebel Grayne auf den Ausgang zugehen, dann fiel sie in Ohnmacht.

23.

Ein dumpfes Stöhnen schlug an ihr Ohr, als sie wieder zu sich kam. Sie öffnete die Augen, und ihre Blide schweiften durch den dunklen Raum. Wo befand sie sich denn eigentlich? Sie fröstelte. Die Feuchtheit des Bodens war durch ihre dünnen Kleider gebrungen. In einem wunderlichen Stöhnen küßte sie die Hände auf die Fliesen und versuchte sich aufzurichten. Da drang wieder Stöhnen an ihr Ohr.

Sie hielt mitten in der Bewegung inne, und ihre Blide fielen auf eine dunkle Gestalt, die in nicht allzu großer Entfernung vor ihr auf dem Boden lag. Bei diesem Anblick kam ihr blickartig die Erinnerung an alles Geschehene. Der Mann, der dort lag und stöhnte, war Bruce. Grayne hatte ihn niedergeschossen. Offenbar war die Verletzung keine tödliche. Sie empfand keine Spur von Schrecken. Grayne war ja nicht da. Und daß Bruce, der sich so sehr für ihre Sicherheit eingelegt hatte, noch am Leben war, ließ eine Woge freudiger Genugtuung in ihr aufsteigen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt

Opium statt Bitterklee — ein Todesopfer.

Wien, 21. September. Der 60 Jahre alte Josef Spiegel aus Neumarkt im Bezirk Wetzlar hatte den Ortsbriefträger gebeten, für seine kranke Tochter ein Fläschchen Medizin aus der Wetzlarer Apotheke mitzubringen. Der Briefträger hatte am gleichen Tage zufällig auch vom Distriktsarzt den Auftrag erhalten, ein Fläschchen Opium auf Grund einer besonderen Anweisung aus derselben Apotheke mitzubringen. Der Briefträger kam abends aus Wetzlar zurück und übergab Spiegel ein in Papier eingewickeltes Medizinfläschchen. Am nächsten Tag gab Spiegel seiner kranken Tochter etwas Medizin, doch bemerkte die Kranke sofort, daß diesmal das Tränkelein ganz anders schmeckte als früher. Darauf nahm Spiegel einen Teelöffel voll zu sich, um sich selbst zu überzeugen. Er stellte auch einen anderen Geschmack fest. Es stellte sich bei ihm heftiger Brechreiz ein, dem er entsagte jedoch keine besondere Bedeutung beimah. Dadurch, daß Spiegel die Medizin auf nüchternen Magen zu sich genommen hatte, wurde das Erbrechen härter, so daß Spiegel an den Folgen des Blühens einer Herzader starb. Die Untersuchung ergab, daß Spiegel eine größere Dosis des für den Distriktsarzt bestimmten Opium zu sich genommen hatte, während die für die Kranke bestimmte Bitterklee- oder Bittermelde-Medizin bei dem Arzte abgegeben worden war.

Tragischer Unfall

Mailand, 21. September. Bei einem Motorradrennen in Mantua, an dem 26 Fahrer teilnahmen, verlor der Rennfahrer Mario Benigni, der auf seiner 500-cm-Bianchi-Maschine zweiter Sieger geworden war, bei einer nach Schluß der offiziellen Veranstaltung gefahrenen Runde in einer Kurve die Herrschaft über sein Motorrad und raste in eine Gruppe von Zuschauern, von denen vier verletzt wurden. Der Fahrer selbst wurde mit schweren Wunden in das Krankenhaus gebracht und starb kurze Zeit darauf.

Vor einem polnischen Stratosphärenflug

Warschau, 21. September. Ende September wird von Polen aus ein Stratosphärenflug durchgeführt, der wissenschaftlichen Zwecken, insbesondere der Erforschung der kosmischen Strahlung dient. Der Flug wird vom Departement für Flugwesen im Kriegsministerium organisiert und findet in offener Kabine unter Verwendung von Sauerstoffmasken statt. Der Ballon wird wie bei den vorangegangenen beiden von polnischer Seite durchgeführte Stratosphärenflüge von Kapitän Turajski geföhrt. Die wissenschaftlichen Messungen wird Prof. Starkiewicz-Jobko vornehmen.

Schreckensnacht in einer Wetterwarte

Sofia, 21. September. Ein schreckliches Erlebnis hatten vier bulgarische Ausflügler, die während eines besonders heftigen Gewitters in die auf dem Witoshgebirge in 2300 Meter Höhe gelegene Wetterwarte geflüchtet waren. Die Blitze schienen sich die Wetterwarte geradezu als Ziel ausgesucht zu haben, denn im Verlauf von zwei Stunden schlugen sie nicht weniger als achtmal in das Gebäude ein, wobei beachtlich, weil an ihm selbstamerweise kein Blitzableiter angebracht war. Die vier Insassen, die sich mit dem Wetterwart in den unteren Raum der

Blochblüte geflüchtet und in einer Ecke zusammengekrängt hatten, erwarteten jeden Augenblick den Tod, denn die Blitze hatten in den oberen Räumen die gesamte Einrichtung verkokt und auch in dem unteren Zimmer bereits starke Verwüstungen angerichtet. Wie durch ein Wunder wurde keiner der Ausflügler von den zahlreichen Blitzen getroffen. Lediglich der Wetterwart wurde auf dem Wege zu seinen Instrumenten, von denen er einige zu bergen versuchte, zu Boden geworfen und betäubt, ohne jedoch sonstige Verletzungen zu erhalten.

Deutsche Konditoren erhalten den französischen Staatspreis.

Paris, 21. Sept. Mit dem Verbandsrat der französischen Konditoren in Paris war eine Konditorausstellung auf dem Gelände der Weltausstellung verbunden, an der sich außer Frankreich auch Deutsch-

land, Belgien, Holland, Schweden, Oesterreich, Italien und die Tschechoslowakei beteiligten. Den Preis der Konditorausstellung des deutschen Konditorenhandwerks wurde, obwohl die von ihm ausgestellten Arbeiten an Zahl neben denen der anderen Länder zurückstanden, die höchste Auszeichnung zuerkannt. Er erhielt den Ehrenpreis des Staatspräsidenten der französischen Republik, Lebrun.

Tragischer Unglücksfall.

Wien, 21. September. Ein tragisches Verhängnis ereignete sich in einem Wiener Außenbezirk. Eine Mutter, die Beforgungen machte, ließ ihre Kinder unbeaufsichtigt in der Wohnung zurück. Als sie nach zwei Stunden heimkehrte, fand sie alle Kinder tot in der mit Gas gefüllten Küche auf. Offenbar hatten diese im Spiel den Gasofen aufgedreht, so daß das Unglück geschehen konnte.

Wenn franz. Minister durchs Fenster steigen

Paris, 21. Sept.

Kammerpräsident Herriot machte kürzlich mit mehreren Mitgliedern der französischen Regierung, die in Tragen der Bedienung des Senators des Departements Wabe beigezogen hatten, einen Ausflug nach dem Orte Saint Ponsange, wo er im Hause seines verstorbenen Onkels und langjährigen Seelsorgers der kleinen Gemeinde, des Abbé Collon, seine Jugendjahre verbracht hatte. Herriot wollte auch gleichzeitig die Gelegenheit wahrnehmen, den Kaufvertrag zu unterzeichnen, der ihn zum rechtmäßigen Besitzer des alten Pfarrhauses machen sollte. Es war ein großes Ereignis für die Bevölkerung, als Vizepremierminister, Feldhüter und einige Bauern — alles Sozialisten der jungen Herriot — mit dem Minister und Notar an der Spitze, den hohen Besuch zur alten Pfarrerei geleiteten, wo auf Herriots besonderen Wunsch im Studiensimmer seines Onkels der Kaufvertrag unterzeichnet werden sollte.

Wie dahin ging alles gut, — als aber der junge Ortsgeistliche mit seiner Bewilligungsanfrage fertig war, erwartete er zu seiner größten Bestürzung, daß er den Schlüssel verloren hatte. „In solchen Fällen“, gestand nachher der verlorene Pfarrer, „steige ich immer durchs Fenster“. — „Ganz wie ich, wenn ich meinen Onkel besuchen kam“, fügte Herriot schmunzelnd hinzu. Er ging auch diesmal mit autem Beispiel voran: Ministerpräsident Chaumons, Kriegsminister Daladier, Marineminister Camille und Unterstaatssekretär de Tesson überwinden in protokollarischer Reihenfolge ebenfalls ohne Schwierigkeiten das Hindernis. Dann schlangen sich der Bürgermeister und die übrigen Honoratioren über den Fenstereck, und ganz zuletzt — etwas außer Atem — der Notar.

Gold als Alteisen verkauft

Wien, 21. September. Vor ungefähr einem halben Jahr hat der Alteisenhändler Michael Rybar in Komencia bei Neutra (Slowakei) von mehreren Bauern aus der Umgebung Alteisenmaterial gekauft. Bei genauer Durchsicht der Gegenstände fand er Reicher, die nach der Reimigung einen gelblichen Glanz annahmen, als ob sie aus Gold wären. Er trug einige dieser Leuch-

ter in das Museum von Neutra, wo festgestellt wurde, daß es sich um sehr wertvolle, antike goldene Leuchter handelt. Eine Kommission beschlagnahmte daraufhin bei dem Händler noch zahlreiche andere, gleichfalls goldene Gegenstände. Die Rinde wurden dem Wert nach auf etwa 10 Millionen Tschechen kronen geschätzt. Wegen Rybar wurde Strafanzel wegen Betruges erlassen, da man annahm, er habe von dem Vorhandensein der Goldgegenstände gewußt, habe jedoch den Bauern die normalen Preise für Alteisen gezahlt. Die Untersuchung mußte jedoch eingestellt werden, als die Bauern erklärten, Rybar hätte nicht gewußt, daß es sich um Goldgegenstände handele, da diese so schwarz waren wie die anderen wirklichen Eisenstücke. Rybar forderte nun einen Kinderlohn in Höhe von 3,3 Millionen Kronen. Da ihm der Staat jedoch einen geringeren Betrag anbot, hat der Händler jetzt beim Kreisgericht in Neutra Klage gegen den Staat erhoben.

Wenn ein Filmstar eine Köchin sucht

London, 21. Sept.

War da dieser Tage in englischen Zeitungen eine Anzeige zu lesen, daß Mr. Robert Taylor für sofort eine Köchin suche und daß Bewerberinnen sich bei einem Stellungsvermittlungsbüro in der Dover Street im Londoner Westen melden sollten. In London herrscht ein ausgesprochen Mangel an weiblichen Dienstmägden, aber um die Ehre, Köchin bei dem „schönsten männlichen Filmstar“, der vor kurzem bei seiner Ankunft in London von seinen zahlreichen Verehrerinnen fast totgedrückt worden war, zu sein, risk man sich doch. Lange noch, ehe die übrigen Geschäfte in der Dover Street geöffnet hatten, fand eine riesige Schlange von Frauen und Mädchen vor dem Büro und wurde immer größer. Mit Staunen und Reid konnten die Londoner Hausfrauen, die sonst kaum ein Mädchen bekommen können und ihre Zullucht manchmal schon zu Chinesinnen oder Eskimo-Frauen nehmen müssen, sehen, wieviele Köchinnen es noch in London gibt. Schließlich machte dem Massenandrang ein Aushang: „Die Stellung bei Mr. Taylor ist besetzt“, ein Ende.

